

Ein neuer Fund von Foraminiferen und die Brachiopoden *Thecospirella* Lóczy Bittn., *Thecocyrtella ampezzoana* Bittn. in den Carditaschichten Mittelkärntens.

Jener kleine Aufbruch der Carditaschichten bei Eberstein, der uns die eigentümlich geformten, umgebogenen „Stacheln“ von *Cidaris Buchii* geliefert hat (s. „Carinthia II“, 1914, pag. 50), ergab bei einer neuerlichen, in betreff dieses Fossils leider vergeblichen Nachsuche im Sommer des Jahres 1915 Gelegenheit, auf eine auffallend reiche und mannigfaltige Fauna von triadischen Foraminiferen zu kommen.

An der sich verfallenden Böschung besagter Stelle des Fahrweges zur Gutschen fand der Verfasser einige Stücke eines blaßbräunlichen, feinsandigen Mergels, die vermuten ließen, daß sie die Reste einer Kleintierwelt, namentlich Ostrakoden, enthalten. Bei der Untersuchung daheim bestätigte sich dies. Obgleich auch in der genauesten Betrachtung mit der Lupe keine Spur eines Fossils wahrgenommen werden konnte, ergab sich durch vorsichtiges Zerdrücken des durchnäßten Mergels ein Brei, der durch Schlemmen, Sieben und Sichtung des feinsten Sandes mit starker Lupe nicht nur die erhofften Ostrakoden, sondern auch eine ziemliche Anzahl freier, schönsterhaltener Foraminiferen lieferte. Der bald darauf erfolgte zweite Besuch des Fundortes ließ eine etwas größere Menge ähnlichen Mergels erbeuten, führte aber zur Überzeugung, daß dies in der Folge schwer möglich sein würde, da durch Verfall und Verschwennen bei Regengüssen die Stelle sich sehr verändere. Es wurde zwar das Anstehen der Mergel sichtbar, und als Liegendes zeigte sich ein feinkörniger, ähnlich wie diese aussehender harter Sandstein; aber die freiliegenden Teile des weichen Gesteins waren mit einer lehmigen, darübergestürzten Masse vermischt und zerstückelt. Auch waren die jetzt erhaltenen Stücke des Mergels nicht von ganz gleicher Beschaffenheit, wie die zuerst untersuchten, sondern etwas stärker sandig. Sie ergaben aber doch als Beute eine ansehn-

liche Menge kleiner und kleinster, seltener größere Gestalten von Foraminiferen, so daß es wünschenswert erschien, diese interessante Fauna noch genauer kennen zu lernen. Im Frühling 1916 wurden daher noch welche Mengen gleicher Mergel und auch Stücke vom benachbarten Tonmergel, sowie eine Probe des Hangendlehmes von der Fundstelle entnommen, welche beiden letzteren Massen jedoch nur Ostrakoden lieferten. Bei diesem letzten Besuche der Fundstelle zeigte sich dieselbe schon bedenklich verändert, da eine größere Masse von der Böschung abgearbeitet und zur Ausbesserung des arg zerfahrenen Weges benützt worden war. Gleichwohl gelang es noch, die anstehenden foraminiferenreichen Mergel zu entdecken und auszubeuten.

Die gewonnene Mergelmasse gestattete in eben wohl mühsamer, langwieriger Arbeit, die Fauna näher kennen zu lernen und wenigstens generell zu bestimmen. Sie liegt jetzt in mehr als 8000 Exemplaren vor. Es ist aber eine Vollständigkeit nicht erreicht, da jede größere neue Menge des Feinsandes immer noch Verschiedenheiten fördert.

Am häufigsten erscheinen *Dentalinen*, namentlich kleinere, von verschiedener Art der Kammerung, und endlich kleinste und feinste, von einer wunderbaren Zierlichkeit und Zartheit.

Seltener sind größere, plumpere Gestalten von *Nodosarien*, häufiger solche von geringerer Größenentwicklung und Dicke, bis zu den kleinsten, die nur mehr die Länge wie die Dicke der großen haben.

Zu den interessantesten Erscheinungen zählen zumeist sehr kleine, *enggekammerte* Stäbchen; sie dürften dem Geschlechte *Orthocerina* angehören.

Glandolinen sind in verschiedenster Gestaltung und Größe vorhanden, ebenso ist *Lingulina* in mannigfachster Vertretung. Zu den häufigeren Erscheinungen gehören auch *Lageniden*. Nicht selten sind die äußerst zarten Scheibchen einer eng- und feinspiraligen *Cornuspira*, selten *Cristellariae* und *Textulariae*. Daneben kommen auch Foraminiferen vor, deren Geschlechtsbestimmung mir nicht möglich war; die Artbestimmung der so zahlreichen Kleinheiten durch einen Spezialforscher dürfte selbst bei Zusammenziehung von ver-

wandten Formen viele Neuheiten ergeben, muß aber einer glücklicheren Zukunft überlassen bleiben.

Als häufige Begleiter dieser für die Carditaschichten so reichen Foraminiferenfauna erscheinen Ostrakoden, und zwar seltener die des Geschlechtes *Bairdia*, als namentlich auffallend, fast kugelig aufgeblasene Gestalten von *Cythere*. Wie in den Mergeln der Carditaschichten von Launsdorf, trifft man häufig einfach stachelförmige und dreistrahlig Kieselnadeln von Spongien, die kleinen Spongienformen jener Mergel fehlen jedoch. Ziemlich häufig werden hier winzige Radiolen von Echiniden; auch zwei Kiefergerüstbalken von entsprechender Kleinheit und einige spitze Zähnchen von Fischen wurden gefunden.

Von Brachiopoden zeigten sich einige ganz junge Amphiklinen und etliche winzige Schalen, die vielleicht Thecidien vorstellen.

Leider ist für den besprochenen kleinen Aufbruch der Karditaschichten, der uns außer einer stattlichen Anzahl größerer Fossilien nun auch eine interessante Mikrofauna geliefert hat, die Gefahr vorhanden, daß derselbe bei einer Regulierung der mißlichen Steilstelle des Fahrweges ganz zerstört werde.

Im Anschlusse an diesen kleinen Fundbericht möge es mir gestattet sein, behufs einer Namensänderung auf den vorigen („*Carinthia* II“, 1916, 1917, pag. 7: Neue Fossilfunde aus den Carditaschichten nordöstlich von Launsdorf) zurückzukommen. Bei den Brachiopodenfunden wurde dort, pag. 8, wie auch schon im ersten Berichte („*Carinthia* II“, 1912, pag. 179), der *Theocyrtella amphitoma* m. und ihres Charakters Erwähnung getan. In der mir leider zu spät bekannt gewordenen Abhandlung von A. Bittner: Brachiopoden aus der Trias des Bakonyer Waldes (Sonderabdruck aus dem paläontolog. Anhang d. Werkes „Resultate d. wissensch. Erforschung d. Balatonsees“, I. Bd., I. Teil) bespricht der Autor neben den zahlreichen anderen Neuheiten der interessanten Fauna einen Brachiopoden, den er wegen seines besonderen Brachialapparates einem neuen Geschlechte *Thecospirella* Bittner zuteilt und *Thecospirella Lóczyi* Bittn. benennt.

Die genaue Beschreibung dieser neuen Art, sowie die vorzüglichen Abbildungen derselben in obiger Abhandlung (pag. 46, T. IV, Fig. 74; T. V, Fig. 4—11) ließen mir nach Vergleichung mit meinen Funden von Launsdorf keinen Zweifel, daß auch sie dem neuen Geschlechte *Thecospirella* zuzurechnen seien, was namentlich durch die Beschaffenheit der kleinen Klappe, die an losen Exemplaren die deutlichen Spuren des besonderen Brachialapparates zeigt, und durch die Punktierung der Schalen, die derjenigen von *Thecocyrtella* mangelt, mit Sicherheit festgestellt wird. Die früher mit *Thecocyrtella* bezeichneten Exemplare aus Launsdorf mit schwächerer Rückenfurche an der großen Klappe sind demnach, da sie auch im übrigen in guter Übereinstimmung mit obiger neuen Bakonyer Art, ebenfalls *Thecospirella Lóczyi* Bittner und die mit auffallend tiefer Rückenfurche *Thecospirella Lóczyi* var. *amphitoma* m. zu benennen.

Diese Erkenntnis hat aber ein besonderes Interesse, da hiedurch nicht nur die Anwesenheit einer neuen, hochinteressanten Brachiopodenart, nebst ihrer besonderen Ausbildung, in unserer Launsdorfer Fauna erwiesen wird, sondern auch ein neues, wichtiges Glied in der auffallenden Ähnlichkeit dieser Brachiopodenfauna mit der Veszprémer hinzutritt. Zu erwähnen ist außerdem, daß es mir in letzter Zeit gelang, zwei Exemplare, ein einschaliges größeres und ein jugendliches, von *Thecocyrtella ampezzoana* Bittner in den Launsdorfer Mergeln, und zwar ebenfalls an dem im ersten Berichte besprochenen Fundorte, aufzufinden, so daß auch dieser seltene Brachiopode, der bisher nur von Cortina d' Ampezzo in Tirol, von Gajine in Bosnien und von Veszprém im Bakony bekannt war, in unseren Carditaschichten nachgewiesen ist.

Hans v. Gallenstein.
